



Ludwig v. Ammon wurde am 14. Dezember 1850 zu *Gunzenhausen* als Sohn des Landgerichtsarztes Friedrich Wilhelm August v. Ammon und dessen Ehefrau Maria Sophia, geb. Zigelmaier (aus Neudorf bei Pappenheim), geboren. Da der Vater als Bezirksgerichtsarzt nach Regensburg versetzt wurde, besuchte der junge Ammon das dortige Gymnasium und lernte auf dieser Schule seinen Mitschüler August *Brunhuber* (s. d.) kennen, mit dem ihn für das ganze Leben eine innige Freundschaft verband. Während seiner Universitätsstudienzeit in Würzburg, Berlin und München widmete er sich aus innerer Neigung den Naturwissenschaften, vornehmlich der Mineralogie, Paläontologie und Geologie. Bis in diese Zeit zurück (1872) reicht auch seine Mitgliedschaft beim Naturwissenschaftlichen Verein Regensburg, dem er zuletzt als Ehrenmitglied

angehörte. Nach Beendigung seiner Hochschulstudien amtierte er kurze Zeit als Lehramtskandidat für Naturwissenschaften, wurde aber bereits 1873 als Assistent in die von *Gümbel* geleitete Geognostische Abteilung des Bayer. Oberbergamtes berufen. Ein Jahr darauf habilitierte er sich als Privatdozent an der Technischen Hochschule. Vom Jahre 1881 an Oberbergamtsassessor, erhielt er 1898 nach v. *Gümbel*'s Tode die Leitung der Landesuntersuchung übertragen. Im Jahre 1902 wurde er zum Oberbergat und wenige Jahre später zum Oberbergdirektor ernannt. 1912 legten ihm die Folgen eines Schlaganfalls einige Beschränkungen auf. Er starb am 26. Juli 1922 zu München. Aus der v. *Gümbel*'schen Schule hervorgegangen, wahrte er während seiner ganzen amtlichen und wissenschaftlichen Tätigkeit dessen Tradition. In einer Reihe von feldgeologischen Arbeiten, mit denen er betraut wurde, hatte er reichlich Gelegenheit, durch geologische Neuaufnahmen und Nachprüfungen bereits durchgeführter Aufnahmen seine Fähigkeiten zu zeigen. Sein Hauptverdienst bestand darin, daß er *Gümbel*'s Werke der geologischen Kartierung Bayerns fortsetzte.

Zur geologischen Erforschung des fränkischen Jura- und Keupergebietes wie des Hauptbuntsandsteins, Oberrotliegenden und Karbons des Nordpfälzer Berglandes und Westrichs lieferte er wertvolle Beiträge. Insbesondere konnte er an der Ausarbeitung einer stattlichen Anzahl von geognostischen Kartenblättern der vorgenannten Gebiete sein hervorragendes Können unter Beweis stellen. Diese Feldarbeiten brachten es mit sich, daß v. Ammon der Klassifizierung und Beschreibung gefundener Fossilien ein besonderes Augenmerk zuwandte.

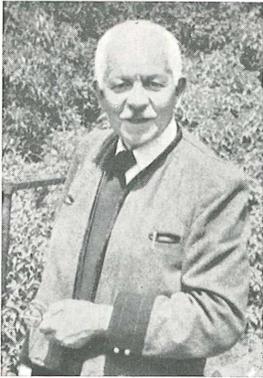
Mit den Regensburger naturwissenschaftlichen Kreisen, namentlich mit Dr. *Brunhuber* unterhielt er bis an sein Lebensende die engsten Beziehungen. Aus diesem Anhänglichkeitsverhältnis resultieren denn auch zahlreiche schriftstellerische Arbeiten über die geologischen Verhältnisse der engeren und weiteren Umgebung Regensburgs, von denen besonders eine im Jahre 1875 von der philosophischen Fakultät der Universität München gekrönte Preisschrift über die „Juraablagerungen zwischen Regensburg und Passau“ hervorzuheben ist. Außer seiner hauptamtlichen Betätigung hatte er auch noch einen Lehrstuhl als Professor an der Technischen Hochschule München inne.

Die Geognostischen Jahreshefte des Bayer. Oberbergamtes, 35. Jahrgang 1922, brachten im Anschluß an einen Nachruf von Dr. O. M. *Reis* ein vollständiges Verzeichnis seiner Schriften, das sich auf die Jahre 1871 bis 1918 erstreckt und 67 Nummern umfaßt. Im Rahmen vorliegender Arbeit sind nur nachstehende unser Gebiet berührende sowie die bedeutenderen Schriften berücksichtigt:

Der Durchstich bei Undorf, Corr. 25, 1871, S. 127. — Die Räuberhöhle am Schelmengraben. Corr. 26, 1872, S. 121. — Ein Beitrag zur Regensburger Juraformation. Corr. 26, 1872, S. 138. — Ein Beitrag zur Regensburger Tertiärfauna, Corr. 27, 1873, S. 187. — Die Juraablagerungen zwischen Regensburg und Passau (Preisschrift!), XI. Abhandlung des Zoolog.-Mineralog. Vereins Regensburg, 1875. — Die Gastropoden d. Hauptdolomits u. Plattenkalks d. Alpen, Ebenda. — Über das in den Sammlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg aufbewahrte Skelett einer langschwänzigen Flugeidechse, *Rhamphorhynchus longicaudatus*, Corr. 38, 1884, S. 129. — Über neue Stücke von *Ischyodus*. Ber. V, 1895, S. 253/263. — Erläuternde Bemerkungen zum geologischen Übersichtskärtchen der Gegend von Weltenburg und Neustadt a. D., Ber. X. 1903/04, S. 116. — Schildkröten aus dem Regensburger Braunkohlenton, Separatbeilage zum Ber. XII. 1907/09. — Tertiäre Vogelreste von Regensburg und die jungmiocäne Vogelwelt. XIII. Abhandlung d. Naturw. Ver. Regensburg, 1918. — Die Gliederung der Weißjura — Schichten in Franken (In v. Gümbels Geognost. Beschreibung d. Fränk Alb) IV. Bd. der geogn. Beschreibung von Bayern, S. 101—114. — Die Gegend von München, geologisch geschildert. München 1894. — Die Versteinerungen d. Kelheimer Kalkes. Ebenda, S. 316—325. — Die Versteinerungen der niederbayerischen Jurabildungen, Ebenda, S. 345—358. — Nekrolog f. Wilh. v. Gümbel, Geogn. Jahreshfte. 11. Jhg. München 1898.

Quellen: Fritz Klemm in Neuer Dtsch. Biogr. — O. M. Reis in 35. Jhg. der Geognostischen Jahreshfte 1922, S. 240 f. München. — Deutsche Rundschau f. Geogr. 37 Jhg. 1914. — Archiv d. NVR (Briefe). — Manuskript Adler.

## DR. WERNER QUENSTEDT



Werner Quenstedt kam am 1. Januar 1893 in *München* zur Welt. Im Schatten seines Großvaters, des berühmten Tübinger Paläontologen Friedrich August Quenstedt, hatte er es nicht leicht in seinem Leben gerade als Paläontologe überall Anerkennung zu finden. Wäre er bei der Medizin geblieben, die er nach seinen Gymnasialjahren in München und Tübingen studierte, wäre ihm, dem gütigen Menschen wohl ein sorgenfreieres Leben beschieden gewesen. Doch schon in seinen vorklinischen Semestern hörte er neben Medizin vornehmlich Paläontologie und besonders ausgiebig in München bei *Broili* und *Rothpletz*. Als 1914 der erste Weltkrieg ausbrach, meldete er sich als Freiwilliger, diente dann im Heeresanitätsdienst, wurde 1916 Feldunterarzt, 1918 Feldgeologe und schließlich noch Truppenarzt in Frankreich. Nach dem Kriege beendete er in München

sein Medizinstudium und erhielt die ärztliche Approbation. Seinen akademischen Grad holte er sich aber 1922 als Dr. phil. bei *Broili*. Nach diesem Hin und Her blieb er bei der Geologie bzw. Paläontologie. Er kam als Assistent nach *Königsberg*, 1923 nach *Berlin* zu Professor Dr. *Pompeckj*. 1925 fand er in Anne Maria Differing eine treue Lebensgefährtin, die ihm auch bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten verständnisvoll zur Seite stand. 1929 habilitierte er sich bei *Pompeckj*. 1935 führte er als nicht beamteter a. o. Professor geologisch-paläontologische Übungen für Biologie ein und leitete zahlreiche wissenschaftliche Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung von Berlin bis in die Alpen hinein. 1939 wurde er zum außerplanmäßigen Professor der Paläontologie an der Universität Berlin ernannt und konnte nun der weiteren Zukunft mit einiger Zuversicht entgegensehen. Da brach der zweite Weltkrieg aus, dessen Ende er erlebte, als er eben mit seiner Frau in *Achenkirchen* (Tirol) seinen gewohnten Aufenthalt genommen hatte. 1946 konnte der Flüchtling einen unbefristeten Lehrauftrag für Paläontologie an der Universität *Innsbruck* erreichen, 1950 an der Universität *München* und im gleichen Jahr an der Hochschule Regensburg. Hier haben wir das segensreiche Wirken dieses lebenswürdigen